

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 34 (1939)

Artikel: Die Miniaturen in den Handschriften der ehemaligen Bibliothek von Altenryf
Autor: Matt, Joseph
Kapitel: Die Miniaturen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-336751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE MINIATUREN

Fast jede Seite der Handschrift ist mit drei bis vier kalligraphischen Majuskelninitialen geschmückt, oft steigert sich deren Zahl, je nach dem Einsetzen neuer Textabschnitte, bis sechs. Der Körper der abwechselnd in Rot oder Blau gemalten Buchstaben zieht sich meist über 4-5 Zeilen hinweg, während die kalligraphischen Schnörkel oft ganze Schriftkapitel begleiten und häufig in den unteren leeren Blattraum übergehen. In den Zwickeln der Schnörkelabzweigungen sitzen entweder pflanzliche Blattmotive oder Fratzen. Wenn der Buchstabe in Blau gegeben ist, wird für das Schnörkelwerk Rot verwendet und umgekehrt. Im Buch der Psalmen werden auch die einzelnen Versanfänge mit kleineren Initialen in doppelter Schriftgrösse versehen.

Den Hauptschmuck des Buches bilden aber die 60 Initialminiaturen mit figuralem Schmuck. Durch diese hebt sich die Handschrift nicht nur aus der bescheidenen Bücherei der Altenryfer Bibliothek heraus, sondern hat in der schweizerischen Buchmalerei der Frühzeit eine überragende Stellung, weshalb eine eingehendere Beschreibung der einzelnen Bilder berechtigt ist.

Nur bei dem ersten Bilde, der Erschaffung der Welt, weicht der Maler von der sonstigen Schmuckart ab und durchbricht das sonst von ihm streng eingehaltene Prinzip der Figuraldarstellung innerhalb des Buchstabens. Er erweitert hier das stabförmig breit ausgebildete I, das sich zwischen den beiden Textspalten über die Hälfte der Schriftspiegelhöhe ausdehnt, zu einer Illustration des Schöpfungsberichtes aus, der den ganzen oberen Rand in freier Anordnung ausfüllt (Abb. 1).

Als besondere Eigentümlichkeit der Grossinitialen schliesst neben der figuralen Darstellung im Buchstabenraum ein Schriftraum an, der den Initialtext, das erste

Wort mit Majuskeln fortsetzt (Abb. 1). So wird z. B. auf fol. 1 der Figuralbuchstabe F mit der Darstellung des schreibenden hl. Hieronymus im anschliessenden dekorativen Raum fortgesetzt mit (f)rater ambrosi, wobei rot und blau in den Buchstaben wechselt, das M und O unter ein langgezogenes A und R in kleineren Masstab gesetzt werden. Diese Anfangswörter mit der Majuskel-Grossinitiale werden in eigener Komposition dem Initialfeld angegliedert durch die gleiche Höhe, so dass sie als Fortsetzung des Figuralbildes und dessen ornamentaler Ergänzung erscheinen.

Während diese Fortsetzungen wechselweise in Blau und Rot gegeben sind, kommt in der Figuralinitiale selbst das auf einen Untergrund stark aufgetragene Blattgold, meist als Folie der Figur, als wirkungsvolles dekoratives Element hinzu. Das Blattgold wird auch vereinzelt, wie beim F auf fol. 1, für Längsbalken der Buchstaben verwendet. Gegen Ende des Bandes, im neuen Testament, tritt eine Vereinfachung der Grossinitialen ein, sei es, dass die farbige Wortfortsetzung fehlt oder nur mehr in vertikaler Anordnung an den Buchstabenkörper sich legt wie eine Randleiste, sei es, dass die figurale Ausschmückung fehlt und der Buchstabe mit Ornament gefüllt ist.

Mit Ausnahme der Schöpfungsgeschichte und der Miniatur auf fol. 197 v, die den Wiederaufbau Jerusalems in freier Komposition im untern Blattrand darstellt (Abb. 15), sind die Bildinitialen in einem Quadrat gegeben von 2,5-5 cm, was ungefähr 8-10 Schriftzeilen entspricht. Mit Einschluss der Wortfortsetzung nehmen die Initialen in den drei ersten Vierteln der Handschrift meist die ganze Breite der Textspalte ein. Später vereinfachen sich die Miniaturen meist zu gewöhnlichen Initialen auf geringerem Raum.